

Selbstbiographie, gibt Erinnerungen von Karl Höller an Zilcher wieder und bietet eine Übersicht über den Nachlaß des Komponisten in der Bayerischen Staatsbibliothek.

In dem von Hermann Gerstner, Alo Heuler und Oskar Kloeffel herausgegebenen Buch „Dichter, Künstler, Komponisten“ bekannte Hermann Zilcher schon 1931: *Musik soll ergreifen, erschüttern, erbauen, erheitern*. Und er fügte hinzu: *Ich glaube, die wahre Musik hört bei uns ebenso wenig auf, wie Schmerz und Lust, Freud und Leid im Menschen*. Es ist dankenswert, daß der Komponist

Hermann Zilcher bei seiner hohen Kunstauffassung mit der genannten Gedächtnisausstellung geehrt wurde. Daß Hermann Zilcher bei allem Ernst, mit dem er seine Musik betrieb, auch voller Fröhlichkeit sein konnte, das bewies Hans Schneider in dem prächtigen „Liebhaberdruck aus dem Echterhaus“, in dem „Heiteres aus einem Würzburger Künstlerleben“ reich illustriert dargestellt wird. Der Begründer des Mozartfestes ist nicht vergessen.

Dr. Hermann Gerstner

Von den Bundesfreunden

Bundesfreund Dr. Hanns Dennerlein zur Vollendung des 80. Lebensjahres



Er ist ein echter Franke, ein Bamberger, der Bfr. Dr. Hanns Dennerlein, der am 25. Februar 1902 in der alten Kaiser- und Bischofsstadt auf die Welt kam. Der letzte Abt des Benediktinerklosters Banz, der am 4. Mai 1801 gewählte Gallus Dennerlein, war einer seiner Ahnen. Abt Gallus konnte sich seiner Werke freilich nicht lange freuen; denn seine Regierungszeit fiel in die Jahre der Säkularisation: Am 2. November 1803 wurde die Abtei aufgehoben.

Das an Kunstdenkmälern so reiche

Bamberg wurde für Bfr. Dennerlein der fruchtbare Nährboden, in dem die Liebe zur Heimat und zur Musik heranreifte: Er wuchs auf *in guter Nachbarschaft mit dem Gabelmannbrunnen und der St.-Martins-Kirche*, besuchte das Bamberger Gymnasium; als Domchor-Sänger wurde er mit der katholischen Kirchenmusik vertraut. Nach dem Studium an den Universitäten München, Marburg und Erlangen kehrte Bfr. Dennerlein 1926 ins heimische Bamberg zurück und unterrichtete seitdem an der Städtischen Höheren Mädchenschule die Fächer Deutsch, Geschichte und Englisch.

1929 wurde Hanns Dennerlein mit der Dissertation „Johann Friedrich Reichardt und seine Klavierwerke“ zum Dr. phil. promoviert. Diese Arbeit wies den Weg zum reichen musikwissenschaftlichen Schaffen, das wir bereits 1972 (Heft 2, S. 42) genannt haben; wir wiederholen hier — *pars pro toto* — „Der unbekannte Mozart, die Welt seiner Klavierwerke“.

Neben der Musikwissenschaft hat sich Dr. Dennerlein der Heimatforschung gewidmet, bis jetzt; sie führte ihn schier folgerichtig zum Frankenbund, dem er 1953 beitrug; das Vertrauen der Bundesfreunde berief ihn bald zum 2. Vorsitzenden der Gruppe Bamberg, welches Amt er

bis 1970 wahrnahm und 1955 in den Bundesbeirat, dem er noch angehört. In allen Ämtern wurde und wird *sein bedacht-sam abgewogenes Urteil* geschätzt. Jahr für Jahr hat Bfr. Dennerlein die Arbeit der Gruppe Bamberg bereichert mit fundierten Vorträgen und Führungen auf Studienfahrten, bei Lesungen und Diskussionen. *In liebevoller Betrachtung teilt er seinen Zuhörern die Ergebnisse gründlicher Heimatforschung historischer und kunstgeschichtlicher Stätten in klarer und schlichter Sprache mit*, auch heute noch; denn Bfr. Dennerlein hat sich trotz seines Alters nicht zurückgezogen: Mit seinem umfassenden Wissen und seiner Erfahrung dient er weiterhin dem Frankenbund, in der Gruppe und im Bundesbeirat.

Es sei hier auch angemerkt, was der unvergessene Bfr. Hans Link in der Festansprache zu Dr. Dennerleins 75. Geburtstag sagte: *In den vielen Jahren war ihm seine Frau eine verständnisvolle Gattin, eine tapfere Mitstreiterin, wenn es galt, die Idee des Frankenbundes zu verteidigen oder zu verdeutlichen.*

Die Bundesleitung dankte dem verdienstvollen Bundesfreund mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft und sie vereinigt sich hier mit dem Schriftleiter zu einem herzlichen Glückwunsch: Gesundheit und Schaffenskraft ad multos annos!

-t, auch nach Hans Links (†) Festansprache am 25. 2. 77 und dankenswerten Mitteilungen des Bfrs. Max Porsch.

Bfr. Dr. Walter M. Brod blickt auf sieben Lebensjahrzehnte zurück



Archivbild

Und nicht nur das: Ein reiches Schaffen im Dienste der Heimat kann er vorweisen, der Historiker von Rang, der Historiker aus Liebhaberei — Dr. Walter M. Brod. Den beruflichen Werdegang des am 25.

Februar 1912 in Würzburg als Arztsohn und Enkel eines Schiffermeisters Geborenen haben wir schon 1977 (Heft 6, 170) skizziert: Abitur am Neuen Gymnasium, Medizin-Studium in Würzburg, Breslau und Freiburg/Breisgau, aktiv beim Würzburger Corps „Moenania“, Promotion 1937, 1939 Landarztassistent in Maroldsweisach, Stabsarzt bei der Luftwaffe im Krieg, ab 1947 praktischer Arzt und Geburtshelfer in Würzburg. Die Liebe zur fränkischen Geschichte begann wieder 1946, aber praktisch: Hilfsarbeiter beim Wiederaufbau des Mainfränkischen Museums; sie bewährte sich auch mit großen Opfern an Freizeit: Elf Jahre war Bfr. Dr. Brod Schriftführer der 1948 gegründeten Gesellschaft „Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte“ Würzburg, dann Beirat dieser Gesellschaft, die seine Verdienste mit der Ehrenmitgliedschaft würdigte. Der Historische Verein Schweinfurt e. V. — Gruppe des Frankenbundes — ernannte ihn schon vor Jahren zum Wahlmitglied. Zum fränkischen Kalenderwesen, zur historischen Landkartenkunde, zu Schreibmeistern, zu Würzburger